

Was haben Sie da gedacht, Frau Ahrweiler?

Die Obdachlose Charlotte Ahrweiler, 68, über die Folgen der Hamburger Bürgerstiftungswahlen

„Jeder Wähler ist wichtig, heißt es doch immer. Deshalb habe ich mich für die Wahl angemeldet – wir Obdachlosen können nämlich, da wir keinen festen Wohnsitz haben, nicht automatisch wählen. Ich wusste schon, wo ich mein Kreuz machen werde: bei der FDP. Ich bin nicht gerade die besser verdienende FDP-Wählerin, aber vor ein paar Monaten war bei uns in der Mission ein Mann von der FDP, der hat versprochen, mir zu helfen. Dass die FDP sich mit Schill zusammengetan hat, ist mir egal. Ich finde den zwar schrecklich arrogant, aber was er vorhat, ist für mich nicht unangenehm. Soll er doch die Bettler von der Straße holen – dann können die mich nicht mehr wegdrängeln, wenn ich mir mit meinem Akkordeon ein paar Mark verdienen will.“

Ahrweiler



DAVID HECKER / DDP (O. R.), ACTION PRESS (U. L.)

SACHBUCH

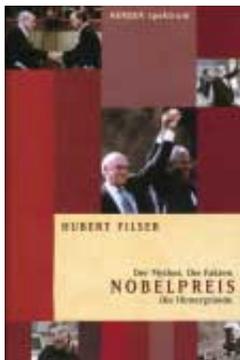
Chronik der Irrtümer

Für Frauenrechtlerinnen und Gleichstellungsbeauftragte ist der Nobelpreis eine Katastrophe: 690 Männer haben die Auszeichnung bisher erhalten, aber nur 29 Frauen; in der Stockholmer Jubiläumsausstellung zum 100. Geburtstag der ersten Preisverleihung 1901 passt die Würdigung der Preisträgerinnen in eine einzige Glasvitrine. Warum das so ist, kann man in der faktenreichen Übersicht des Münchner Journalisten Hubert Filser nachlesen, der dem Preis zum Geburtstag eine



Nobelpreisträger Grass

anekdotenreiche Materialsammlung zusammengestellt hat. Kapitel über nicht ausgezeichnete Geistesgrößen (Kafka, Joyce, Edison) und über später umstrittene Entscheidungen – wie etwa 1944 der Chemiepreis für Otto Hahn ohne Berücksichtigung seiner Mitarbeiterin Lise Meitner – zeigen, dass die Geschichte der begehrtesten Auszeichnung der Welt auch eine Chronik der Missgriffe ist. Filser's Mosaik, das auch von den Intrigen hinter den Kulissen erzählt, ist eine unterhaltsame Sitten- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Und wozu ist der Preis am Ende gut? Günter Grass, 1999 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet, sagte später, die Entgegennahme habe ihm vor allem deshalb Spaß gemacht, weil er in Stockholm zusammen mit seinen Söhnen auftreten konnte – im maßgeschneiderten Frack.



Hubert Filser: „Nobelpreis. Der Mythos. Die Fakten. Die Hintergründe“. Herder-Verlag, Freiburg; 240 Seiten; 38 Mark.

INTERNET

Katastrophe.com

Der US-Internet-Dienst „salon.com“ hält es für ein klassisches Beispiel amerikanischen Unternehmertums: Wenige Minuten nach dem ersten Flugzeugcrash am 11. September wurden zahlreiche neue Internet-Seiten offiziell eingetragen, die allesamt Anspielungen auf die Katastrophe im Namen tragen: „world tradecentercrash.com“, „wtccrash.com“ oder „wtccrash.net“. Als das zweite Flugzeug einschlug, wurden sogar die Pluralversionen angemeldet: „wtccrashes.com“. Und nach dem Einsturz des ersten Turms registrierte ein Kanadier die Domain „wtctowercollapse.com“ – offenbar noch vor dem Zusammenbruch des zweiten Turms. Dennoch muss es sich bei den Besitzern nicht unbedingt um zynische Kapitalisten handeln. Möglicherweise entsteht gerade eine neue Form der Anteilnahme, im Grunde genauso hilflos wie das Ablegen von Blumengebinden. Erst später folgten die Hass-Seiten mit Bezug auf die Verdächtigen: Auf „nukeafghanistan.net“ beispielsweise ist eine Landkarte Asiens zu sehen – an Stelle Afghanistans ist auf der Karte allerdings ein großer See eingezeichnet, der Lake America.